

Der Arbeiter- Fotograf

Berlin, März 1928

II. Jahrgang, Nr. 7 / Preis 30 Pf.



Aus dem Inhalt der Nummer 7

Das Fotowesen in der Sowjetunion
 Über Bildnisfotografie
 Kopierapparat mit Dunkelkammerlampe
 Von der Aufnahme zum fertigen Bilde
 Das fotografische Objektiv
 Büchermarkt
 Werbemonat März / Preisausschreiben
 Bilderkritik
 Mitteilungen der Vereinigung der Arbeiter-
 Fotografen Deutschlands
 Ortsgruppenberichte

Zuschriften für die Vereinigung sind an das Reichssekretariat,
 Einsendungen von Artikeln und Bildern an die Redaktion,
 beide Berlin W 8, Wilhelmstraße 48, zu richten

Dr. Jacoby's Foto-Papiere

Berlin NW 87 Turmstraße 73

Neuheit! Collodor-Gravure!

selbsttonend tiefmatt

Zum Tönen nur Kochsalz und Fixiernatron
 nötig, um zarte, stimmungsvolle Bilder
 zu erhalten, die große Freude bereiten

Zu beziehen durch alle Foto-Handlungen

Ihren
 Foto-Bedarf
 decken Sie vorteilhaft bei
Optiker Schlöttgen
 Remscheid : Alleestr. 41

Foto-Apparate
 u. Bedarfsartikel
Optiker Kind
 Remscheid, Elbertelder Str. 3

Emmerich Licht

Spezialhaus für moderne Augen-Optik und Amateur-Fotografie Charlottenburg 1, Wilmersdorfer Straße 163

Meine Spezialplatte 9x12 „Gelbsiegel“ Extra-Rapid p. Dtzd. 1.75 Mk. Optea-Kamera 9x12, F. 8 mit
 3 Kassetten Mk. 20,50. Neuzeitl. eingerichtet, Laboratorium f. sämtl. Foto-Arbeiten, wie Entw., Kop. etc.

Unser Ziel - dein Wissen!



Das ist die Parole der
Buchgemeinschaft aller Werktätigen

die für monatlich 1,10 Mk. ein Magazin
 und vierteljährlich ein Buch bietet

UNIVERSUM-BÜCHEREI FÜR ALLE

Berlin NW 7, Dorotheenstraße 19

Verlangen Sie Prospekte! Karte genügt!

Lomborg- Platten haben Weltruf!

Generalvertretung:

Max Kaesehagen, Berlin

Calvinstraße 11

Fernsprecher: Moabit 2430 / Postscheckkonto Berlin 43732

Zu beziehen durch die Foto-Handlungen
 Bezugsquellen werden nachgewiesen

Der Arbeiter-Fotograf

Offizielles Organ der Vereinigung der Arbeiter-Fotografen Deutschlands

Das Fotowesen in der Sowjetunion

Wir veröffentlichen einen Aufsatz des Genossen N. Beljaew aus der russischen Zeitschrift „Sowjetskoje Foto“. Wie hier, kommt auch in Artikeln anderer russischer Fotozeitschriften der Wunsch nach straffer zentraler Organisation und Ausbau internationaler Beziehungen zum Ausdruck.
Die Redaktion.

Die Sowjetunion hat die Grenze, die das erste Jahrzehnt der Revolution von dem zweiten trennt,

überschritten. Ein Blick rückwärts zeigt uns die grandiose Bilanz, die die proletarische Revolution auf allen Gebieten aufzuweisen hat. Selbst auf einem so kleinen und von der Natur der Dinge keineswegs begünstigten Frontabschnitt, wie dem Arbeiter-Fotowesen, sind die großen Erfolge unleugbar. Dabei sind die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die der Entwicklung hier im Wege standen und noch stehen, sehr erhebliche. Die Sowjetunion besitzt keine eigene Produktion an Fotoapparaten und die Erzeugung von Fotomaterial ist erst im Entstehen begriffen. Daraus erklärt es sich, daß Fotoapparate in der UdSSR. verhältnismäßig kostspielig und Fotomaterialien knapp sind. Trotzdem hat die „kulturelle Revolution“, über die Genosse Lenin so viel geschrieben hat, auf der fotografischen Front entscheidende Erfolge errungen.

Es handelt sich ja nicht um die Menge des verbrauchten Fotomaterials. Wichtig ist nur, welche Klasse, welcher Teil der Bevölkerung es verbraucht.

Sieht man von der wissenschaftlichen und künstlerischen Fotografie sowie den Arbeiten der Berufsfotografen in ihren Ateliers ab, so diente die Fotografie in der Zeit vor der Revolution ausschließlich der Unterhaltung der besitzenden Klassen. Vor allem gehörte sie zum eisernen Bestand des Sommer-

urlaubs auf der Datsche (etwa vergleichbar den Wochenendkolonien, D. Ü.) Dort wurde der Apparat auf dem Spaziergang mitgenommen und man „verewigte“ sich an malerischen Stellen in selbstgefälliger Pose.

Von einer kulturellen Verwertung der Fotografie für die breiten Arbeiter- und Bauernmassen war in der Zeit vor der Revolution natürlich keine Rede. Der Arbeiter-Amateur existierte einfach nicht und gar der Bauern-Amateur war vollends unvorstellbar.

Die Klassen, die die Fotografie vor der Revolution in Beschlag genommen hatten, drückten dem ganzen Fotowesen ihren Stempel auf.

Ästhetizismus, Kult der abstrakten „Schönheit“, Mystik, ein nahezu völliges Fehlen aller Sujets aus dem Leben der Arbeiter und Bauern, — das sind die charakteristischsten Besonderheiten der Fotokunst vor der Revolution.

Die Revolution hat die Herrschaft der besitzenden Klassen aufgehoben. Auf die Bühne der Geschichte traten die neuen Herren, das Proletariat und die Bauernschaft. Die Anforderungen, die das Prole-



Frühlingstag

H. K., Hirschberg-Saale

Kult der abstrakten

tariat in den ersten Jahren des Kampfes und Hungers an die Kunst stellte, waren minimal. Namentlich von der Fotografie wurde anfänglich nur aktuelle Foto-Reportage gefordert. Und in den ersten Jahren wurde selbst dieser bescheidene soziale Auftrag nicht befriedigend erfüllt.

Die ersten unvergeßlichen Jahre der Revolution fanden in der Fotografie nur eine schwache Widerspiegelung. Fotoamateure in großem Maßstabe fehlten der siegreichen Klasse noch und die Arbeiten eines kleinen Kreises berufsmäßiger Fotoreporter waren nur ein Tropfen im Meere der Möglichkeiten.

Die Provinz, die Front, die Hungersnot, die Zerrüttung, der heroische, in der Menschheitsgeschichte einzig dastehende Kampf der Sowjetmacht um ihre Existenz — diese ganze große Periode findet in den authentischen und anschaulichen Dokumenten der fotografischen Aufnahme nur einen verhältnismäßig geringen Widerhall. Immerhin hat auch dieses Wenige großen Nutzen gestiftet. Durch die Fotografie sind der Revolution eine Reihe bedeutender Bilddenkmale erhalten geblieben, deren Wert unvergleichlich höher ist als der durchschnittlicher, mündlicher und schriftlicher Memoiren von Augenzeugen.

Nach dem Bürgerkrieg und mit dem wiedererwachenden wirtschaftlichen und kulturellen Leben des Landes erhielt auch das Fotowesen einen neuen mächtigen Auftrieb. Schon bestehende wissenschaftliche und technische Fotogesellschaften nahmen ihre Arbeit wieder auf, und dazu entstanden neue Vereinigungen und Organisationen.

In Leningrad entstand 1918 das Höhere Institut für Fotografie und Fototechnik. Bei der Staatlichen Akademie für Kunstwissenschaften in Moskau nahm die Russische Fotografische Gesellschaft ihre Tätigkeit wieder auf, und endlich organisierte sich Anfang 1926 beim Moskauer Haus der Presse die Association der Fotoreporter.

Das Kennzeichnende für das Fotowesen in der Sowjetperiode ist das elementare An-

wachsen des Amateurs aus der Arbeiterklasse. Vor allem beginnt die Fotoreportage auch in der Tätigkeit des Arbeiter- und Bauernkorrespondenten steigende Verbreitung zu finden.

Bezeichnend für die Ausdehnung des Fotoamateurwesens ist die Rekordauflage der auf diesem Gebiete führenden Monatsschrift „Sowjetskoje Foto“ mit einer festen Auflage von über 17 000 Stück.

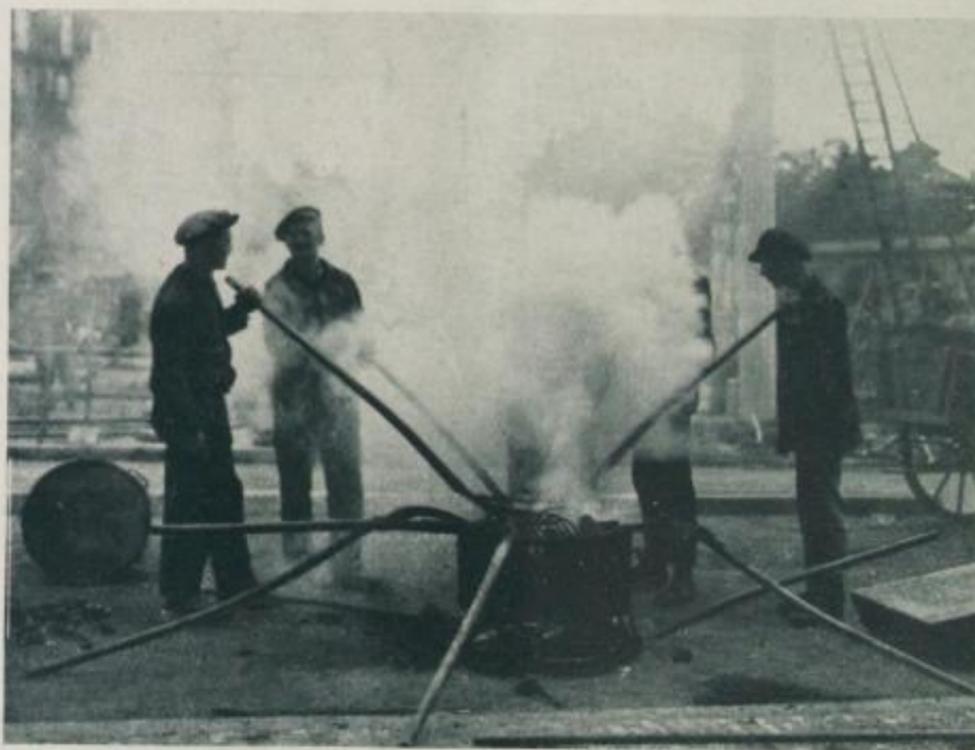
Arbeiter-Fotozirkel bestehen in nahezu sämtlichen Großbetrieben. Die Mehrzahl der Wandzeitungen wird in größerem oder geringerem Umfange mit fotografischen Aufnahmen versorgt. Der Fotoapparat in den Händen der Arbeiterklasse ist kein Luxusgegenstand, sondern eine unentbehrliche Waffe im Kampf um die kulturelle Revolution.

Wo viel Licht ist, ist freilich auch Schatten. Das Haupthindernis, das der Entwicklung des Arbeiter-Fotowesens in der UdSSR. im Wege steht, wurde bereits erwähnt: der Mangel an Fotoapparaten und ihr hoher Preis. Eine grundlegende Wandlung auf diesem Gebiete wird erst die Schaffung einer eigenen Fotoindustrie bringen. Daneben

bestehen noch gewisse Mängel in der planmäßigen propagandistischen Arbeit. Vor allem fehlt es an geschulten Fotoinstrukteuren, an populärer Fotoliteratur und an einem einheitlich regulierenden Zentrum. Die Beseitigung dieser Mängel ist die Aufgabe der nächsten Zeit. Die deutschen Genossen sind in der zusammenfassenden einheitlichen Arbeit schon ein gutes Stück vorwärtsgekommen, und die Zeitschrift „Der Arbeiter-Fotograf“ zeigt uns mit jeder neuen Nummer den Geist und die Fähigkeiten — vielversprechend!

An der gewaltigen Ausdehnung der Arbeiter-Fotobewegung in der Sowjetunion im Laufe des zweiten Jahrzehnts der Revolution besteht kein Zweifel. Kein Zweifel besteht auch daran, daß diese Bewegung in ihrem Endergebnis einen wichtigen Gradmesser für das mit jedem Jahre steigende kulturelle Selbstbewußtsein des russischen Proletariats abgeben wird.

N. Beljaew.



Asphaltarbeiter

R. P., Dresden

ÜBER BILDNISFOTOGRAFIE

Von H. Windisch

Wir haben Herrn H. Windisch, den Herausgeber des hervorragenden Werkes „Das deutsche Lichtbild“ für eine Reihe von Arbeiten gewonnen. Unsere Leser werden den nachstehenden Aufsatz mit großem Interesse studieren.
D. R.

Das, was ein Bild, auch ein fotografisches, zum Erlebnis macht, ist gewichtslos, es läßt sich nicht nennen, es läßt sich nicht lehren, es läßt sich niemandem beibringen. Am allerwenigsten schriftlich.

Um so mehr kann man sehr viel Allgemeines darüber reden, — kein Gemeinplatz ist so abgedroschen, keine Phrase so leer, daß sie nicht dem durch Vereinsästheten und gefällige Fotozeitschriften verdorbenen Amateur so lange vorgesetzt würde, bis er sie selbst fließend nachsprechen kann.

Daß die Fotografie unter Künstlern, bildenden Künstlern, nichts gilt, — das hat seine guten Gründe. Denn die Fotografie borgt, hat immer geborgt und wird immer borgen, wenn sie gewaltsam auf künstlerisch frisiert wird, nach der Malerei und Graphik hinschleift und das Bestreben hat, hundertprozentiger Ersatz zu sein.

Gewiß: Parallelen werden da immer bleiben. Nur ist keinerlei Grund vorhanden, die ehrliche Foto-

grafie umzufälschen, zur Radierung, zur Lithographie. Erste Forderung — auf jedem künstlerischen Gebiete — ist die ganz schlichte, ganz banale Material-

echttheit. Auch ein Foto muß so stark, so überzeugend sein, daß es sich erübrigt, mit ihm wesensfremde Technik vortauschen zu wollen. Man täuscht nur, wenn man nicht kann.

Diese Wunde mußte zunächst ein wenig gestreift werden, damit sich der Arbeiter-Fotograf künftig etwas weniger von jenen salonfähig zurechtgestutzten „künstlerischen“ Bildern imponieren läßt, vor deren Riesenformaten er auf den großen Ausstellungen fassungslos steht. Die sogenannten Edeldruckverfahren in den Händen des Fotografen (also des zeichnerischen Laien) dienen zumeist nur einer dilettantischen Frisur des Bildes.

Es genügt, einmal den Kurfürstendamm entlang zu gehen, damit man erkennt, daß die

„künstlerische“ Fotografie, die dort zu sehen ist, beinahe noch verlogener ist als die Kultur, die sie darstellt.

Man sagt: „Die Fotografie lügt nicht.“ Aber ge-



Dame mit Pelzmütze

Aufgenommen mit der Hinterlinse des Meyer-Satz-Plasmaten 1 : 4,5, F. = 15,5 cm

H. Windisch, Berlin

*

weiß lügt sie! (Und soweit sie nicht lügt, wird sie umgelogen. Beim Bildnis — seien wir ehrlich — ist Jedem ein bißchen Schwindel lieb. Man will nicht so aussehen, wie man auf einem Paßfoto, geschweige denn wie man beim Erkennungsdienst aussieht. Man ist es und man ist es nicht. Jedenfalls: sehr sympathisch sieht man nie aus.)

Die Fotografie lügt, und warum, werden wir gleich feststellen. Wir müssen also (gerade beim Bildnis) auf Umwegen von der fotografischen Wahrheit zu unserer, der Augenwahrheit, kommen. Denn Auge und Linse sind ihrem Wesen nach grundverschieden. Stellen wir die auffälligsten Verschiedenheiten „Auge — Fotografie“ nach Ursache und Wirkung fest. Man muß, will man — in jeglicher Sache — zu einem Ziele kommen, die Hindernisse und Fallen kennen, die am Wege stehen. Deshalb ist es nötig, daß die Unzulänglichkeiten des Fotografischen erörtert werden, damit aus der Kenntnis dieser Unzulänglichkeiten das Zulängliche erwächst.

FOTOGRAFIE

Die Wölbung einer Linse ist unveränderlich. Infolgedessen bildet sie nur den Tiefenbezirk scharf ab, auf den eingestellt wurde. Einerseits also gestochene Genauigkeit (in der Einstellebene), andererseits verschwommene Partien (diesseits und jenseits der Einstellebene).

AUGE

Das Auge ändert seinen Meniskus (seine Wölbung) fortgesetzt — es stellt blitzschnell auf nähere oder fernere Punkte scharf ein, es tastet den Raum gewissermaßen nach der Tiefe ab. Daher steter und äußerst schneller Wechsel von scharfen und unscharfen Bildeindrücken. Daher ein Gesamteindruck, der „lebendig“ ist und der nie das Merkmal des grausam Festgenagelten hat, das typisch für das Bild der fotografischen Linse ist.

Ergebnis I

Die Linse „sieht“ nicht, sie notiert, sie arbeitet etwa wie ein starres, unvollkommenes Auge. Sie schwört gewissermaßen die Wahrheit, aber nur ihre einseitige Wahrheit und sie verschweigt dabei hundert Wahrheiten. So starr wie uns ein Glasauge in einem Menschengesicht erscheint, so starr ist das fotografische Bild.

Die kurzen Brennweiten (kürzer als die Plattendiagonale oder gleich lang) verzerren das Bild zu übertriebener Perspektive (große Ohren, dicke Nasen, Riesenhände). Umgekehrt: Die sehr langen Brennweiten verflachen die Perspektive.

Wir sehen mit den optischen Begebenheiten des Auges. Jede andere Perspektive erscheint uns verzerrt.

Ergebnis II

Die Brennweite einer Linse ist entscheidend, wenn uns die Raumdarstellung eines Bildes wahr erscheinen soll. Die Kamera-Brennweite soll, um erfahrungsgemäß mit der Augenperspektive konform zu gehen, im Minimum 1,5 der Plattendiagonale betragen.

Auch die Platte verfälscht das augengemäße Bild. Die nicht orthochromatische (nicht farbenempfindliche) Platte gibt gelbe und grüne Töne ganz unzulänglich wieder. Die orthochromatische Platte mit Gelbfilter gibt Gelb und Grün wieder. Erst die (schwieriger zu verarbeitende) panchromatische Platte gibt auch Rot wieder.

Das Auge empfindet im Gegensatz zur Platte die gelben und grünen und roten Töne viel intensiver, dafür aber die blauen und violetten relativ weniger.

Ergebnis III

Auch die Farbwerte werden also durch die Fotografie verschoben. Gewisse für das Auge hellere Töne erscheinen dunkel und umgekehrt. Erst auf Grund spezieller Kenntnisse und Maßnahmen lassen sich diese verschobenen Hell-Dunkel-Verhältnisse wieder augengemäß korrigieren. Ohne diese Maßnahmen wird z. B. blauer Himmel auf dem Bilde weiß, grün schwarz usw. Insbesondere der Bildnisfotograf wird bald merken, daß z. B. blondes Haar völlig dunkel wird, daß rote Backen schwarz werden, daß dem Auge kaum sichtbare Sommersprossen sich als ein förmlicher Hautausschlag darstellen. (Mangelnde Gelbempfindlichkeit der Platte.)

Der Lichtumfang des fotografischen Bildes ist Über den Tonwert einer Papieroberfläche

Nobistor - Fotohaus



Drogerie



Herm. Thönébe / Hamburg 4 / Reeperbahn 164

Marken-Foto-Apparate!

Zeiß-Ikon / Voigtländer / Agfa / Orion / Welta / Kodak

Denkbar größte Auswahl. Verkauf zu Original-Fabrikpreisen! Sämtl. Foto-Bedarfsartikel

Auf Wunsch Ratenzahlung ohne Aufschlag. $\frac{1}{3}$ Anz., Rest 3—6 Monatsraten

viel geringer als der des Auges, vor allem im Bezirk der Helligkeiten, so daß fotografisch nie ein helleres Licht wiederzugeben ist als weiches Papier.

hinaus registriert das Auge noch eine Unmenge von Tönen, bis zur strahlenden Helligkeit.

Soundso" bezeichnen. Mithin kann nur ein Maler diesen Querschnitt darstellen, — er malt, was er will. Wir fotografieren, was die Linse will, nämlich jedesmal ein Zufallsgesicht, einen Zufallsausdruck, den Ausdruck, den der Fotografierte im Augenblick der Aufnahme hatte. Also hier wie da nichts Restloses. Hinzu kommt, daß der eine ein Bild ähnlich findet, der andere nicht.

Ergebnis IV

Die Gesamtheit der Tonwerte des fotografischen Bildes muß daher so umgestimmt werden, daß ein dem Augengemäßen analoges Bild entsteht.



Obenan in der Fotografie steht die Technik; nicht, wie die fahlbürgerlichen Foto-Diskutierklubs glauben, das allgemeine pseudo-ästhetische Gerede.

Es soll nun in Kürze das erörtert werden, was speziell für die Bildnisfotografie sachlich zu wissen wichtig ist. Wir haben gesehen, daß die Fotografie durchaus nicht von Haus aus „wahr“ ist und man muß nun die Möglichkeiten finden, das fotografische Bild augengemäß zu gestalten. Ohne in den Fehler zu verfallen, es durch Retuschen und Eingriffe in Richtung Kurfürstendamm umzulügen.

*

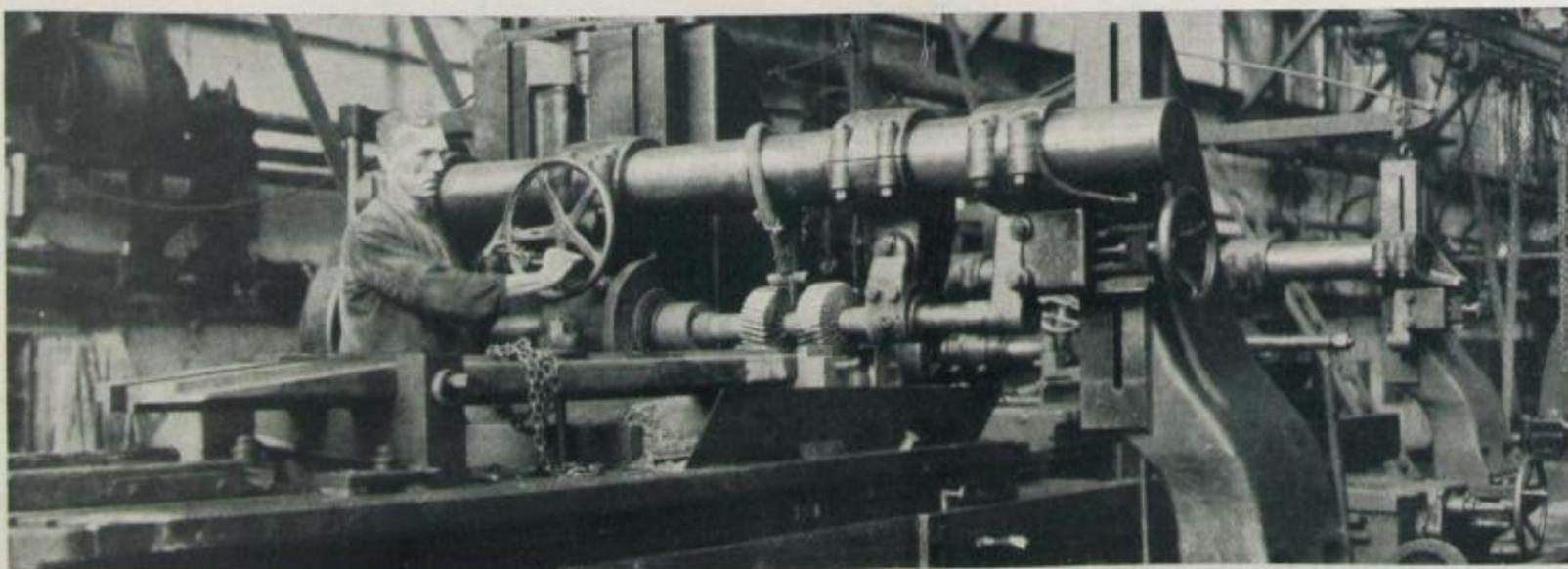
Besondere Schwierigkeiten, begründet im Aufnahmeobjekt

Ein Mensch hat nicht ein Gesicht (auch ein Tier hat keineswegs ein Gesicht), sondern hundert, viele hundert. Unser Erinnerungsbild vom Kopf des Fräulein Soundso ist gewissermaßen ein Querschnitt durch ihre vielen Gesichter, ein physiognomischer Mittelwert, den wir als „Fräulein

Da nun die meisten Menschen vor der Kamera Angstzustände bekommen oder krampfhaft ihr Sonntagsgesicht aufsetzen, so handelt es sich für den Bildnisfotografen darum, erstens: wie gut oder schlecht er sein Modell und seine charakteristischen Bewegungen kennt und zweitens: welchen persönlichen Einfluß er auf das Modell hat. Nie ist es Schuld des Modells, wenn es einen starrenden, verkrampften Ausdruck bekommt, immer ist es Schuld des Fotografierenden, denn dann ist es ihm nicht gelungen, sein Objekt in die Stimmung zu dirigieren, die seinem Wesen, dem Wesen des Modells, am nächsten kommt. Die Chance ist nie groß, es gehört auch Glück dazu, viel Ruhe und noch mehr Ruhe. Ja, man muß es fertigbringen, die Kamera wieder zuzuklappen und die Aufnahme zu vertagen.

Schlimm ist es, wenn ein Bildnis sagt: „Achtung, hier wird fotografiert.“ Man kann das Modell durchaus ins Objektiv sehen lassen, solange dadurch keine unnatürliche Gespanntheit in den Ausdruck kommt. Eine Aufnahme muß für das Aufnahmeobjekt eine heitere und harmlose Angelegenheit sein (wenigstens scheinbar), nicht eine Quälerei, die dann zwangsläufig jenen gewissen Steckbriefausdruck im Gefolge hat.

(Die Fortsetzung des Aufsatzes, der noch die Optik, die Beleuchtung, die Platte, die Entwicklung des Bildnegatives, GelbfILTER usw. behandelt, folgt in der nächsten Nummer.)



Drei solcher Fräsbänke muß ein Arbeiter bedienen

F. J., Essen



Im Winterwald

F. Z., Gittersee bei Dresden

Kopierapparat mit Dunkelkammerlampe

Unsere Bastler sollen heute einmal einen praktischen Kopierapparat vorgeführt erhalten, der gleichzeitig für die Beleuchtung des Arbeitsplatzes eingerichtet ist. Im Handel sind ja allerdings verhältnismäßig preiswerte Apparate zu haben, doch kranken sie meist daran, daß man das Negativ beim Auflegen des Papiers nicht genau beobachten kann. Dies ist aber besonders wichtig, wenn Bilder mit schmalem weißen Rand kopiert werden sollen, der das Ansehen des fertigen Bildes bedeutend hebt, aber unschön wirkt, wenn er ungleichmäßig oder schief ausfällt.

Um diesem Übelstand abzuwehren, ist in unseren Apparat eine bewegliche rote Scheibe zwischen Kopierapparat und Lichtquelle eingebaut, die beim Einlegen des Papiers rotes Licht durchscheinen läßt und so ein genaues Arbeiten ermöglicht. Diese Rotscheibe braucht für die Verarbeitung von Entwicklungspapieren nicht unbedingt spektroskopisch geprüft zu sein. Ein beim Glaser gekauftes, nicht zu dunkelrotes Glas wird bei der geringen Lichtempfindlichkeit des Papiers und den wenigen Hantierungen meist genügen.

Die einfachste Konstruktion des aus Sperrholz gebauten Kastens, der für das Format 13×18 cm berechnet ist, erläutern die

stehenden Skizzen. — In der schrägen Deckplatte befindet sich ein Ausschnitt in der Größe 14×19 cm, auf dessen obere, linke und untere Kante je eine Leiste von der Stärke der bewegbaren Glasscheibe so aufgeleimt ist, daß sie als Führung der 20×20 cm messenden Scheibe dienen. Die rechte Seite bleibt natürlich frei. Auf diese drei Leisten wird nun der Kopierapparat geschraubt. Zum bequemen Arbeiten ist zu empfehlen, die beiden unteren Anschläge wegzuschneiden und den Deckel an der unteren Kante mittels eines Lederschalters, welches elastischer ist als ein solches von Metall, zu befestigen. Auch der eine der beiden Druckbügel kann wegfallen, wenn wir den zweiten so anbringen, daß er schräg über die große Deckelhälfte klemmt.

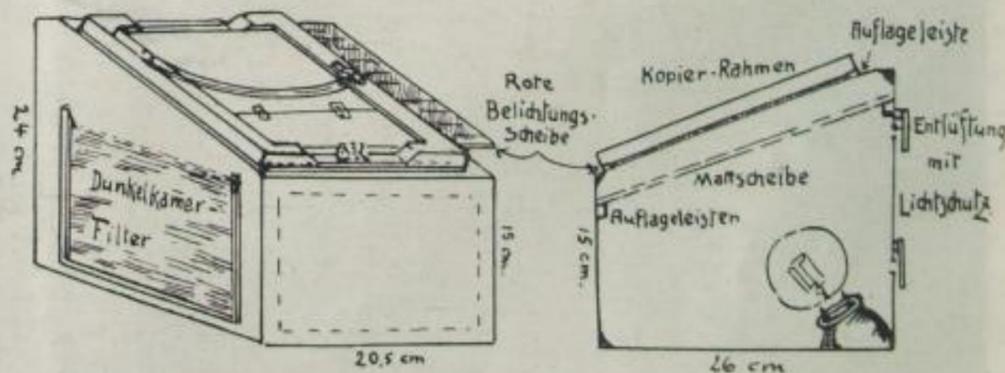
Die innere Einrichtung besteht aus einer Mattscheibe in einer Entfernung von ca. 5 cm unterhalb des Negativs, auf Leisten ruhend. Sie dient der gleichmäßigen Zerstreuung des Lichtes, welches uns eine runde mattierte Halbwattlampe liefert. Durch die schräge Wandfassung wird die Lampe unter die Mitte der Platte gebracht.

Um diesen Kopierapparat gleichzeitig als Dunkelkammerlampe benutzen zu können, schneiden wir in die linke Wand des Kastens eine entsprechend große Öffnung, die auf drei Seiten Falzleisten trägt, zur Aufnahme der Filter. (Siehe „A.-F.“ Nr. 5, Jahrgang 2, den Artikel Dunkelkammerfilter.) Dieselben können so bequem ausgewechselt werden, um nach Bedarf mit dem besten Licht zu arbeiten.

Bei Platzmangel läßt sich das Filter auch in der niedrigen Vorderwand anbringen. (Siehe punktierte Linie in der Skizze.) Dieser Platz erscheint aber insofern nicht immer praktisch, da man beim Arbeiten leicht die Entwicklerschale, welche ja vor dem Fenster steht, herunterreißt. Am besten hat sich das Fenster auf der linken Seite bewährt, wobei man die rechte Hand für das Einlegen und Belichten und die linke für das Entwickeln frei hat.

Der Arbeitsgang ist nun einfach: Öffnen des Kopierrahmens durch Herunterklappen des Deckels, Einlegen, Schließen mittels des einen Bügels und Belichten durch Herausziehen der Scheibe bis zu einem eventuell noch anzubringenden Anschlag. Nach der festgestellten Zeit erfolgt einfaches Zurückdrücken der Scheibe. Hierbei ist es auch möglich, etwaige dichte Stellen des Negativs durch Hin- und Herbewegen der Rotscheibe vor dem weniger gedeckten Teile nachzubelichten.

Dieser nur für elektrisches Licht gebaute Kopierkasten kann natürlich nicht alle Wünsche befriedigen, weshalb in der nächsten Nummer des „A.-F.“ auch ein solcher für Petroleum oder Gaslicht gebracht wird. M. B.



Hugo Schultz
Müllerstraße 166 a

ist und bleibt anerkannt
die beste Bezugsquelle für alle
Fotoapparate und -bedarfsartikel

Ältestes und größtes
Fotohaus des Weddings
am U.-Bahnhof Wedding

Fotoarbeiten
innerhalb 12 Stunden
Gratis-Unterricht

Von der Aufnahme zum fertigen Bilde

Hast Du geknipst, entwickelt und fixiert, dann zum Überfluß eine Kopie gemacht, o, glaub' gar nicht, daß hiermit Deine Arbeit als Lichtbildner erledigt und erschöpft ist. Jetzt erst fängt für den ernsthaften Amateur, das bist Du doch auch, lieber Leser, die Arbeit an, welche die Freude bei Dir und Deinen Freunden erst richtig auslöst. Ich will versuchen, Schritt für Schritt den Arbeitsgang bis zur Fertigstellung des Bildes in allen seinen Phasen zu schildern und zu erläutern.

Von dem zwangsläufig hergestellten Negativ wird zuerst eine Kontaktkopie hergestellt, die erste Kritik beginnt. Sind die Lichter zu kreidig?, die Schatten zu pechig?, ist die Platte hier oder dort eine geeignete Retousche zu verbessern oder zu korrigieren?, oder zeigt der Abzug die gewünschte Tonabstufung? Wenn letzteres der Fall ist, um so besser, sonst muß erst die Korrektur der Platte vorgenommen werden; partielle Abschwächung, Aufhellen mit Neucoccon, im äußersten Falle Bleistiftretousche. Nachdem nun eine in bezug auf Lichtverteilung, Deckung usw. befriedigende Kopie hergestellt ist, heißt es den Ausschnitt bestimmen. Es sind nur wenige Aufnahmen, bei welchem das verwendete Plattenformat zugleich den für die Bildwirkung günstigsten Ausschnitt zeigt. In den weitaus meisten Fällen schafft man erst mit Hilfe der Schere eine günstige Wirkung in bezug auf Bildmäßigkeit.

Den günstigsten Ausschnitt zu finden, erfordert

neben einem guten Geschmack auch lange Übung und Erfahrung. Man gehe hierbei folgendermaßen vor: Man fertige sich aus gutem, festem weißen Papier zwei Winkel, nach Art der Anlegewinkel, von ca. 5 cm Breite und ca. 20 cm Schenkellänge an, lege diese Winkel, zum Viereck gebildet, die Scheitel diagonal gegenüber, auf die Kopie, wobei der verbleibende Ausschnitt der Winkel so lange über das Bild verschoben wird, bis der verbleibende Ausschnitt allen kritischen Anforderungen auf Geschlossenheit, Bildwirkung und Motiv im Bilde gerecht bleibt. Man vermerke auf der Kopie den Ausschnitt und beschneide sauber und rechtwinklig. Eine Maske, entsprechend geschnitten und auf die Glasseite des Negativs befestigt, legt den Bildausschnitt für das spätere Arbeiten fest. Die Kleinheit des Bildes läßt selten den Eindruck des Bildes voll und ganz zur Geltung kommen und eine Vergrößerung des gefundenen Ausschnittes auf ca. 13×18 bzw. 18×24 ist meistens erwünscht.

Die Wahl des richtigen Papiers ist die erste Klippe, an der viele Amateure scheitern, und wenn bei einem zufällig gewählten Papier der gewünschte Erfolg ausbleibt, dann hat das Papier die Schuld, beileibe nicht der Verarbeiter. Wie immer im Leben, so heißt es auch hier, arbeite systematisch, überlege erst, und dann ans Werk. Vergrößerungen, die Kontraste aufweisen sollen, wird man vorzugsweise auf höchstempfindliche Gaslichtpapiere drucken, zartere Über-



Landschaft in Tirol

H. L., Köln-Deutz

gänge, größere Weichheit erfordern Bromsilberpapiere, auch kann der Entwickler abgestimmt werden. Verwendet man den Metrol-Hydrochinon-Entwickler, so wird derselbe bei höherem Hydrochinon-Gehalt härter und kontrastreicher arbeiten, umgekehrt, bei Vermehrung von Metol, weicher und zarter arbeiten. Hierbei sei gleich ein Kniff verraten, um die Weißen recht schön klar zu behalten: Man füge der Metol-Hydrochinon-Entwicklerlösung von ca. 100 ccm etwa 1 ccm Pynakryptol-Lösung 1 : 5000 hinzu. Der Entwickler arbeitet absolut klar und verhindert die Schleierbildung des Hydrochinons.

Hieraus ergibt sich, Papier und Entwickler müssen zum Negativ abgestimmt sein; das richtige Papier für jedes Negativ zu treffen, ist eben Erfahrungssache und läßt sich nicht von heute auf morgen lernen, auch läßt sich diese Weisheit aus keinen Büchern schöpfen; planmäßiges Arbeiten, scharfes Beobachten, die Versuche zu Papier bringen und immer wieder vergleichen und nachlesen führt sicher und bestimmt zum Ziel und Erfolg. —

Nach dieser kleinen Abschweifung weiter zur Fertigstellung des Bildes. Ist die Kopie oder Vergrößerung entwickelt, fixiert, gewässert und getrocknet, so ist dieselbe alles andere, nur nicht planliegend, zeigt sehr häufig eine starke Rollung, häufig nach zwei Richtungen. Das Blatt muß nun gestreckt werden. Man lege hierzu das Blatt, die hohle Seite der Krümmung nach oben, über eine Tischkante oder dergleichen, faßt das Blatt an der einen Ecke mit der einen Hand, während die andere Hand, flach liegend, mit leichtem Druck das Papier über die Tischkante drückt; nun mit gleichbleibender Geschwindigkeit das Blatt ein oder mehrere Male durchgezogen, bis das Blatt nahezu planliegend geworden ist. Nun kommt das Bild zum völligen Ausliegen in die Presse, dicke Bücher erfüllen den gleichen Zweck, nachdem man die Blätter hierzu wie folgt vorbereitet hat: Ein kleiner Schwamm wird gut genäßt, dann kräftig ausgedrückt, daß er eben noch feucht ist. Da man in der Regel mehr als ein Bild gemacht hat, so nimmt man das erste Bild, befeuchtet die Rückseite durch leichtes Überstreichen mit dem Schwamm, legt mit dem Rücken das zweite Bild trocken auf das erste auf, das dritte Bild, Gesicht auf Gesicht, feuchtet wiederum die Rückseite, und verfährt fortlaufend so bis zum letzten Bild. Nun

müssen die Bilder bis zum absoluten Trocknen unter Druck verbleiben, was je nach der Jahreszeit 2 bis 8 Tage dauern kann; nur hüte man sich vor zu frühem Herausnehmen, da sonst die Bilder unweigerlich sich wieder werfen.

Nachdem die Bilder aus der Presse genommen sind, müssen sie, falls dieselben aufgezogen werden sollen, beschnitten werden. Hierbei wird mehr gesündigt, als man es für möglich halten sollte. Ein Bild, schlecht beschnitten, verliert immer, darum ist hier peinlichste Genauigkeit immer am Platze. Mit ganz scharfem Bleistift, Schiene und Winkel wird der Ausschnitt festgelegt und nicht etwa mit der Schere beschnitten, sondern mittels eines scharfen Messers, verbrauchte Rasierklingen in entsprechenden Haltern eignen sich vorzüglich, an einem Metalllineal auf möglichst harter Unterlage, am besten auf einer Glasplatte.

Nun muß das Bild auf den Karton gebracht werden. Die Wahl der Farbe desselben bietet eigentlich keine Schwierigkeiten, wenn man sich vor Augen hält, daß unsere graphischen Künstler ihre Radierungen nicht auf rote, grüne, braune oder blaue Kartons drucken, sondern einen weißen bis leicht elfenbein getönten Karton benutzen. Dies sollte auch jeder Amateur beherzigen, für schwarze oder braune Drucke auf weißem Papier mit vielen Lichtern soll man weißen Karton, für chamois getonte Papiere, ob dieselben in schwarz belassen oder schwefelgetont werden,

wird man einen leicht gelb getönten Karton wählen müssen. Kleinere Bilder, auch Vergrößerungen, welche viele Feinheiten aufweisen, müssen auf glattem Karton aufgemacht werden; während größere Bilder, welche auch mehr in der Flächenverteilung wirken sollen, zu diesem Zweck auch schon auf rauhem Papier gedruckt sind, vertragen gut einen rauhen Karton etwa in der Struktur des handgeschöpften Büttenpapiers.

Wer seine Bilder sauber in einer Mappe aufbewahren will, sollte sich von vornherein auf ein bestimmtes Kartonformat festlegen. Für Bilder bis zur Größe 18×24 cm reicht eine Kartongröße von 30×40 cm aus, auf welcher auch gut Bilder von ca. 13×18 cm noch aufgemacht werden können.

Die Aufbewahrung der Bilder auf Kartons gleicher Größe in einer Mappe hat den Vorteil, daß die Blätter sich nicht verschieben und Scheuermarken



Im Hafen, Originalaufnahme
H. Giehmann, Berlin

SCHÖNING & HEINICKE / APPARATEBAU
Hamburg-Uhlenhorst, Papenhuder Straße 24, Hansa 46 72
REPARATUR SÄMTLICHER FABRIKATE / FOTOHANDLUNG / FOTOARBEITEN

auf den Bildern vermieden werden. Auch bei einer Ausstellung wirken die Bilder eines Verfertigers in gleicher Größe und gleicher Aufmachung immer anziehend. Nach dieser kleinen Abschweifung, welche nötig und wichtig genug war, erwähnt zu werden, will ich das Aufziehen beschreiben. Das beschnittene Bild wird auf den Karton gelegt, die

Entfernungen rechts und links von der Bildkante gleich breit gemacht, der obere Teil über dem Bilde bei einem Hochformat muß kleiner als der untere sein, darf auch ca. 1 bis 1½ cm breiter sein als der seitliche Abstand. Nachdem alle Entfernungen richtig gelegt sind, die

Schnittkanten des Bildes mit den Kartonkanten parallel liegen, werden die beiden oberen Ecken mittels scharfen Bleistiftes nach jeder Seite zirka ½ cm auf dem Karton angezeichnet, um nachher beim Aufkleben die richtige Lage wiederzufinden. Mittels eines flachen Borstenpinsels von zirka 1 cm Breite wird der Rand des Bildes auf der Rückseite zirka

½ cm breit und mit gutem säurefreien Fotokleister, dessen Konsistenz nicht zu fest sein darf, sondern leicht streichen lassen muß, schnell und gleichmäßig, nicht zu dick, bestrichen, ohne Zögern auf den Karton an die angezeichneten Marken gelegt, leicht angedrückt und in ein bereit gehaltenes Buch in entsprechender Größe gelegt und durch das eigene Gewicht durch Aufstellen der eigenen Person fest aufgepreßt. Ein Druck von zwei bis drei Minuten

Dauer genügt vollständig, um das Bild fest auf die Unterlage zu bringen. So aufgemachte Bilder bleiben plan auf dem Unterkarton liegen, ohne den Karton zu werfen. Man achte darauf, daß Karton und aufzuziehendes Bild einige Zeit im gleichen Raume, am besten aufeinander liegend, aufbewahrt werden, damit beide Blätter nach Möglichkeit gleiche Tem-

peratur und gleichen Feuchtigkeitsgehalt haben, damit sie sich im befestigten Zustande gleichmäßig ausdehnen bzw. zusammenziehen können. Bei kleineren Bildern wirkt ein Prägerand auf dem Karton sehr gut. Die Herstellung eines solchen ist sehr einfach. Man schneide sich aus Karton ein Rechteck aus, welches ca. 1 cm breiter und höher ist als das aufzuklebende Bild, lege das Rechteck auf eine harte Unterlage und den Karton, auf welchem das Bild aufgemacht werden soll, darüber, so, daß die seitlichen Überstände

gleich und parallel laufen, und umfahre von der Rückseite des Kartons mittels eines Falzbeines den darunter

liegenden Karton mit gleichmäßigem Druck. Die beiden hier wiedergegebenen Bilder mögen durch Ansicht das hier Gesagte erläutern, wie aus der Aufnahme durch Wahl des geeigneten Ausschnittes in der Vergrößerung, dieselbe aufgemacht, zum fertigen Bilde geworden ist.

Hans Giehmann,

Ehrenmitglied der Märkischen Gesellschaft von Freunden der Fotografie, E. V., Berlin-Steglitz.



Im Hafen, vergrößerter Ausschnitt, auf 30×40 Karton aufgezogen

H. Giehmann, Berlin

Das fotografische Objektiv

Von P. V. Neugebauer

Eine kleine Unterhaltung über das Objektiv kann, wenn sie in richtiger, leicht faßlicher Form geschieht, niemals schaden. Deshalb will ich den Versuch, eine an sich nicht einfache Sache gemeinverständlich zu behandeln, hier wagen.

Die Natur hat überall dafür gesorgt, daß es dem Menschen nicht zu leicht gemacht wird. So ist es mit der Linse; die einfache Linse hat so viele in den physikalischen Gesetzen begründete Fehler, daß sie für sich allein zur Wiedergabe eines naturgetreuen Bildes nicht verwendet werden kann. Erst durch Vereinigung mehrerer Linsen aus verschiedenen Glasarten wird es möglich, alle Abbildungsfehler mehr oder weniger zu beheben.

Bei den fotografischen Objektiven unterscheiden wir folgende Arten:

1. Einfache Linse (Monokel).
2. Einfache Landschaftslinse.
3. Periskop.
4. Aplanat.
5. Anastigmat.

Gehen wir sie einzeln durch.

Die einfache Linse, das gewöhnliche Brillenglas, enthält alle nur möglichen Fehler. Sie gibt ein Bild, das nur in der Mitte erträglich scharf, sonst aber überall unscharf ist. Wer freilich die Technik sehr gut beherrscht und vor allem ein geschultes Auge besitzt, wird gerade mit dem Monokel ganz ausgezeichnete Wirkungen erzielen können. Natürlich nicht überall, sondern hübsch am richtigen Ort, bei dem Porträt. Das Monokel ist etwas für Künstler und wir wollen uns bescheidener zu den gewöhnlichen Sterblichen rechnen.

Die einfache Landschaftslinse leistet, wenn sie stark abgeblendet wird, für bescheidene Ansprüche Ausreichendes. Sie hat vor allem den Fehler, zu verzeichnen, d. h. sie bildet gerade Linien am Rande der Platte gekrümmt ab. Dieser Fehler wird peinlich bemerkbar, wenn sich Häuser auf dem Bilde befinden; in der freien Landschaft fällt er weniger auf.

Die Verzeichnung verschwindet, wenn man zwei Landschaftslinsen symmetrisch zueinander stellt. Damit haben wir den Aplanat. Der Aplanat zeichnet bei voller Öffnung die Mitte der Platte scharf aus, aber die Ecken bleiben unscharf. Erst bei Abblendung auf etwa $f:11$ tritt Schärfe des ganzen Bildes ein.

Ein Periskop ist ein „Aplanat mit Tücken“. Um diese Bezeichnung, die mir eben einfiel, zu verstehen, müssen wir ein wenig gelehrt werden. Aber nur mit Maß, also bitte keine Angst! Die Platte ist vorwiegend für Blau empfänglich, das Auge für Gelb. Nun sind

aber die Linsen des Periskops nicht für „Farbenabweichung“ verbessert, d. h. sie haben die Tücke, die Lichtstrahlen wie ein Prisma in die Regenbogenfarben zu spalten, und diese Lichtstrahlen besitzen eine neue Tücke: die blauen Strahlen vereinigen sich näher am Objektiv, als die gelben. Was ist die Folge? Das Auge hat auf der Mattscheibe nach dem Bild der gelben Strahlen eingestellt und das auf die Platte wirkende Bild liegt etwas vor der Mattscheibe nach dem Objektiv zu. Der Fabrikant korrigiert diese Abweichung dadurch, daß er die Mattscheibe in ihrem Rahmen etwas versetzt, am einfachsten dadurch, daß er die Mattscheibe umdreht und die matte Seite nach außen stellt. Wenn nun das

Unglückswurm von Amateur eine Gelbscheibe aufsetzt, so schneidet er die für die Platte bestimmten Strahlen ab und das Bild wird unscharf, um so mehr, je dichter das Filter war. Periskope dürfen nicht mit Gelbscheibe benutzt werden.

Den idealen Zustand, alle Fehler vollständig zu verbessern, haben wir noch nicht erreicht. Je besser ein Fehler beseitigt ist, um so störender macht sich ein anderer bemerkbar. Man muß daher, wie überall im Leben, Kompromisse schließen und versu-

chen, alle Fehler auf ein möglichst kleines Maß herabzudrücken. Das Ergebnis ist der Anastigmat.

Der Anastigmat hat zwei besondere Vorzüge:

1. Er liefert bei voller Öffnung ein randscharfes, möglichst fehlerfreies Bild.
2. Er läßt sich in viel größeren Lichtstärken bauen, als die anderen Objektive.

Der Vorteil der hohen Lichtstärke erscheint auf den ersten Blick sehr bestechend. In Wirklichkeit hat die Sache aber einen gewaltigen Haken. Je größer die Lichtstärke wird, um so kleiner wird der Bereich, der scharf ausgezeichnet ist. Damit kommen wir auf einen Punkt, der für Besitzer einfacher Apparate tröstlich ist, auf die Frage: Was fängt der Liebhaberfotograf mit hoher Lichtstärke an? Antwort: Wenig oder richtig eigentlich gar nichts!

Es mag ein sehr beruhigendes Gefühl sein, zu wissen, daß man einen Apparat besitzt, mit dem man sich bei schlechtem Lichte vielleicht mit Erfolg ein kurzes Knipsen leisten kann. Aber was hat man von dem schönen Gefühl? Wer ein bißchen vernünftig ist, wird schon aus Geldrücksichten seine Platten nicht gerade bei schlechtem Licht verknallen. Bei dem beruflichen



Aschersägemühle Landl in Tirol

R. H., Feldmoching

Pressefotografen ist das etwas anderes; der kann bei einem Ereignis, das er aufnehmen will, nicht warten, bis besseres Licht ist. Aber der Liebhaberfotograf kann es in den meisten Fällen, von der Sportfotografie abgesehen.

Vor allem bei der Landschaftsaufnahme! Der lichtstarke Anastigmat $f:3$ muß in der Landschaft auf etwa $f:11$ abgeblendet werden, weil sonst der ganze Vordergrund wie Wolle kommt. Der Aplanat leistet also genau das gleiche, denn er muß auch auf $f:11$ abgeblendet werden. Wird die Fernsicht aufgenommen, so hat der Anastigmat $f:3$ den Vorteil, in $\frac{1}{100}$ Sekunde fertig zu sein, während der unglückliche Besitzer eines Aplanaten die entsetzlich lange Zeit von $\frac{1}{5}$ Sekunde aufwenden muß und kostbare $\frac{10}{100}$ Sekunde versäumt. Was könnte er alles in dieser Zeit tun!

Für Innenaufnahmen und Gruppen in größerer Nähe bietet die hohe Lichtstärke gar keine Vorteile, denn ein solches Objektiv muß genau so weit abgeblendet werden, wie der Aplanat.

Anastigmaten gibt es seit etwa 35 Jahren. Aber auch schon vorher gab es Liebhaberfotografen, die mit dem einfachen Aplanat ebenso Gutes leisteten, ja Besseres, wie heute mancher Knipser mit einem teuren Anastigmat. Wenn auch der Aplanat in einigen wenigen Aufgaben dem Anastigmaten unterlegen ist, so gibt es doch außer ihnen noch eine Menge anderer Aufgaben, bei denen der Anastigmat vor dem Aplanat gar nichts voraus hat. Wer es versteht, sein Objektiv liebevoll zu studieren und zu lernen, welche Kraftergebnisse er ihm nicht zumuten darf, so wird er bald zu der Einsicht kommen, daß man auch mit geringen Mitteln Gutes erreichen kann. Man braucht nicht immer das Luxusauto; die Straßenbahn oder Schusters Rappen schaffen es auch!



„Soll und Haben“

G. R., Hamburg

Büchermarkt

Das deutsche Lichtbild. Herausgeber H. Windisch, Berlin. Verlag: Robert und Bruno Schultz, Berlin W 9, Schellingstraße 12.

Diese wundervolle Sammlung von 130 der besten Arbeiten auf fotografischem Gebiete stellt eine Auswahl von mehreren tausend Meisterbildern dar. Vollkommen tentenzlos und unbeeinflusst scheint uns diese Auswahl getroffen zu sein, so daß jedes Spezialgebiet der Fotografie durch die wirklich besten Bilder vertreten ist. Jede Richtung und Strömung hat ihre Vertreter entsandt, und der hervorragend gute Druck trägt viel zur einheitlichen Wirkung bei. Die Aufmachung des Bandes weicht gänzlich von der Art der sonst üblichen Almanachs ab, die ja in der Hauptsache nur der Reklame großer Firmen dienen. Wir möchten jedem Arbeiterfotografen dieses Buch wünschen, mindestens aber sollten sich die Ortsgruppen dieses Studienmaterial anschaffen. Preis in lichtechem Seidenleinen gebd. 10 Mk. Das Format ist 24×30 , die Bildgröße 18×24 cm.

Bromöldruck und -umdruck von Dr. Emil Mayer. Verlag: Wilhelm Knapp, Halle a. d. S. 3,80 Mk., gebd. 4,90 Mk.

Dieses Werk des bekannten Spezialisten für das Bromölverfahren stellt ein ausführliches Handbuch über alles Wissenswerte auf diesem Gebiete dar. Die einzelnen Phasen der Arbeit sind sehr ausführlich geschildert und ebenso klar und leicht verständlich die Gründe für etwaige Mißerfolge und ihre Vermeidung angegeben. Besondere Berücksichtigung findet auch die Retouche des fertigen Bildes sowie der Bromölumdruck, welcher allerdings, soweit es sich um solchen mittels Umdruckpresse handelt, für unsere Leser seltener in Frage kommen wird. Dafür sind aber auch einige Verfahren des Umdruckes ohne Presse, also mit primitiveren Mitteln, geschildert. Das Buch ist also jedermann zu empfehlen, der nicht bei den zwangsläufigen Kopierverfahren seine Befriedigung findet, sondern seine Bilder individuell beeinflussen möchte.

Die Photographie im Dienste der Presse von P. Knoll. Verlag: Wilhelm Knapp, Halle a. d. S. 2,50 Mk., gebd. 3,90 Mk.

Obwohl das Buch in erster Linie für Berufsfotografen geschrieben ist, gibt es doch auch dem Amateur, welcher seine Erzeugnisse gelegentlich der Presse zuführen will, wertvolle Hinweise und Winke für ein sachgemäßes Arbeiten mit den Redaktionen. An Hand einiger Bilder wird gezeigt, wie man eine Aufnahme für die Zeitung nicht machen soll, während eine ganze Reihe weiterer Aufnahmen als Musterbeispiele gedacht sind. Ein ganzes Kapitel behandelt speziell das Reproduktionsrecht, worüber ja in zahlreichen Fällen noch große Unklarheit herrscht. Mit diesen Aufklärungen ist einerseits dem Urheber und andererseits den Redaktionen gedient, und können somit manche Unstimmigkeiten vermieden werden. Der wörtliche Abdruck des Gesetzes betreffend das Urheberrecht, welches allerdings noch aus der Hohenzollernzeit stammt, beschließt den Band. Wir empfehlen, denselben für die Ortsgruppenbibliotheken anzuschaffen.

M. B.

WERBEMONAT MÄRZ

Wie in der letzten Nummer bereits in den Einzelheiten dargelegt, soll in der Zeit vom 10. bis 31. März

ein großer Wettbewerb

für neue Mitglieder der Vereinigung der Arbeiter-Fotografen stattfinden. Wir wiederholen die Preise und die Bedingungen:

Jeder, der in der Zeit vom 10. bis 31. März

- 1 neues Mitglied gewinnt,
erhält 10 bis 25 Blatt Entwicklungspapier, je nach Größe, oder das Buch: „Die verschiedenen Entwicklungsmethoden“, bearbeitet von Prof. Neugebauer;
- 3 neue Mitglieder gewinnt,
erhält eine Boehm's Sonne oder das „Rezepthandbuch des Amateur-Photographen“, von Prof. Neugebauer, gebunden;
- 5 neue Mitglieder gewinnt,
erhält einen Selbstaumlöser oder das Buch „Der Bromöldruck und -umdruck“, Verlag Wilhelm Knapp, Halle (Saale), gebunden.

Außerdem setzen wir mehrere Sonderpreise für diejenigen ein, die mehr als fünf Mitglieder gewinnen, und zwar je nach Anzahl der Neuaufnahmen:

- einen Vergrößerungsansatz Ihagee,
- einen Justophot-Belichtungsmesser,

eine Versuchsausrüstung für Bromöldruck oder andere im entsprechenden Wert stehende Gebrauchsgegenstände.

Die einzige mit diesem Wettbewerb verbundene Bedingung ist, daß für jeden der Aufgenommenen das Eintrittsgeld in Höhe von 1 Mark sowie mindestens ein monatlicher Reichsbeitrag von 30 Pf. per Zahlkarte an den Kassierer Karl Goetz, Berlin W 35, Körnerstraße 3, überwiesen wird, an den auch die Aufnahmescheine zu senden sind. Auf dem Aufnahmeschein ist auf der Rückseite die Adresse desjenigen anzugeben, der das neue Mitglied gewonnen hat. Auf der Zahlkarte ist anzugeben, für welche Mitglieder das überwiesene Geld bestimmt ist.

Ein Aufnahmeschein sowie Zahlkarte liegen dieser Nummer bei. Weiteres Werbematerial wolle vom Reichssekretariat angefordert werden.

Es ist durchaus möglich, viele Hundert neuer Mitstreiter unter den Tausenden von Arbeitern und Angestellten zu gewinnen, die schon längst eine Kamera besitzen.

Nutzt die Gelegenheit, die Zeit ist günstig. Haltet Werbeversammlungen ab, bringt Notizen von unserer Tätigkeit in die lokale Arbeiterpresse, tretet an die Sportsossen heran. Haltet Ausschau — überall läßt sich werben!

PREISAUSSCHREIBEN

Die kleine rührige Ortsgruppe Zschoppau unserer Vereinigung hatte vor einiger Zeit beschlossen, unter ihren Mitgliedern ein Preisausschreiben für die Herstellung einer Werbepostkarte zu veranstalten. Diesen guten Gedanken haben Verlag und Redaktion aufgegriffen und im Einvernehmen mit dem Reichsvorstand werden hiermit die Bedingungen bekanntgegeben.

Eine Werbepostkarte

für die Vereinigung der Arbeiter-Fotografen Deutschlands soll in großer Auflage herausgegeben werden und alle Leser des „Arbeiter-Fotograf“ sollen versuchen, einen oder mehrere Entwürfe auszuarbeiten.

Die Rückseite einer normalen Postkarte soll in ganzer Fläche ausgefüllt werden. Das fotografische Motiv ist in möglichst klaren, einfachen Linien zu halten und alle Kleinigkeiten fortzulassen. Die Wirkung muß plakatmäßig und kräftig sein.

Da die Karte in erster Linie werbend sein soll, wäre es wünschenswert, wenn sie inhaltlich unsere Arbeit und unsere Aufgaben kennzeichnen würde. Je besser dies gezeigt wird, um so größer wird die propagandistische Wirkung sein. — Es können auch Fotomontagen (zusammengesetzte Bilder) geliefert werden, wobei Zeichnungen möglichst zu vermeiden sind.

Die Vorderseite der Karte kann auf der linken Hälfte einen geeigneten kurzen Text enthalten.

Der letzte Einsendungstermin ist der 5. Mai 1928.

Die eingegangenen Arbeiten werden von der technischen Kommission gemeinsam mit Verlag und Redaktion gewissenhaft geprüft und erhält derjenige, dessen Entwurf verwandt wird,

einen guten Foto-Apparat

als Preis. Für eine Reihe weiterer guter Arbeiten sind mehrere Bücherpreise ausgesetzt. Bei Einsendung mehrerer Entwürfe durch denselben Urheber wird die Gesamtleistung bewertet.

Die Arbeiten dürfen nicht mit der Adresse des Urhebers versehen sein, sondern nur auf der Rückseite ein Kennwort tragen. In einem besonderen verschlossenen Umschlag, der der Sendung beigelegt wird und der das gleiche Kennwort trägt, muß die genaue Adresse enthalten sein. Dieser Adressenumschlag wird erst nach gefällter Entscheidung geöffnet.

Wir erwarten einen regen Wettstreit aller Freunde und Mitglieder der Vereinigung und hoffen, daß zahlreiche Entwürfe bei uns eingehen.

Redaktion „Der Arbeiter-Fotograf“

Berlin W 8, Wilhelmstraße 48

B I L D E R K R I T I K

Bilder zur Kritik müssen auf der Rückseite alle Bezeichnungen der Aufnahme, Zeit, Objektiv, Blende und Belichtungszeit sowie alle Hilfsmittel enthalten. Ebenso ist Name und Adresse des Arbeiter-Fotografen unerlässlich



Nebelstimmung C. Oe., Remscheid
Vario 9x12, F. 12, Aplanat, $\frac{1}{8}$ Sek., 11 Uhr,
Eisenberger, Satrap

wendung eines Aplanaten, der ja erst bei mittlerer Blende das Bild randscharf auszeichnet. Durch Beschneiden in der angegebenen Weise fällt der störende Teil der Tanne weg, ebenso der unscharfe Vordergrund.

Idyll. K. L., Reichenberg, zeigt in untenstehendem Bildchen wieder einmal, wie eine Aufnahme nicht gemacht werden soll. Beim ersten Betrachten ist man stark im Zweifel, was nun eigentlich die Hauptfigur sein soll. Die zwerghafte Gipsfigur doch sicherlich nicht. Also bleibt nur das hübsche Mädlein übrig und das hätte besser gewirkt, wenn die störende Figur und die beiden senkrechten Pfähle im Vordergrund weggefallen wären. Also das nächste Mal näher heran, aber nicht weiter als bis auf zwei Meter. Von dem heutigen Bildchen würden wir den markierten Ausschnitt vorschlagen. — Das Negativ ist für die angegebene



Idyll
Bl. 12, 2 Sek., 15. Oktober, 16 Uhr

K. L., Reichenberg

Nebelstimmung. Dieses Winterbild unseres neuen Mitgliedes C. Oe., Remscheid, beweist, daß der Urheber ein gutes Auge für bildmäßige Wirkung hat. Der Standort des Apparates ist gut gewählt und die Verteilung von Licht und Schatten glücklich. Auch die Entwicklung erfolgte sorgfältig, so daß alle Feinheiten herauskamen. Siehe die Rauchwolken vor dem Waldhintergrund. Zu beanstanden ist nur die allgemeine Randunschärfe, hervorgerufen durch Verwendung



Webstuhl
Bl. 12, 5, 3 Sek.



W. P., Grottau-Böhmen
Bl. 9, 4 Sek., Dezember, 12 Uhr

Jahreszeit mit Blende 1:12 und 2 Sek. Belichtungszeit viel zu lange exponiert. Mit einer Platte von 14 bis 15° Scheiner hätte $\frac{1}{2}$ Sek. vollkommen genügt, um ein richtig durchgezeichnetes Negativ zu erhalten.

Webstuhl. Diese beiden Aufnahmen von W. P., Grottau, Böhmen, zeigen handgreiflich, wie man ein Bild gut und schlecht machen kann. Das zweite Bild ist sofort als gestellt zu erkennen und kann höchstens für die betreffende Person Wert haben, wogegen die erste Aufnahme einen Arbeitsgang darstellt und damit auch weitere Kreise interessieren dürfte. Die große Tiefenausdehnung des Webstuhls hat infolge der verhältnismäßig geringen Ablendung eine starke Unschärfe zur Folge. Das fällt besonders bei dem ersten Bilde auf, wobei wir keineswegs die Schwierigkeit der Aufnahme verkennen. In diesem Falle also kleinere Blende und Aufhellen mit Blitzlicht oder Magnesiumband. Störend wirken auch die Fadenbündel am Kopfe des Arbeiters, die anders placiert werden müßten, wenn diese Stricke schon unbedingt zur Arbeit gehören. Wir hoffen hiernach, bald weitere Aufnahmen sehen zu können.

Scherenschleifer. In bezug auf Beleuchtung, Belichtungszeit und Entwicklung, also technisch, ist das Bild von W. K., Stettin, einwandfrei. Aber die Kinder haben durch ihre parademäßige Aufstellung und ihr Hinstarren nach dem Apparat wieder die ganze Bildmäßigkeit verdorben. Angehen könnte noch der eine Junge, welcher sich so interessiert die Glocke betrachtet. Unbedingt störend wirken



Scherenschleifer W. K., Stettin
Bl. 6, 3, $\frac{1}{25}$ Sek., Januar, 11 Uhr, Sonne, Platte
Derby 16-17°, Metol-Hydr., Bromsilber-Papier



Auf verschneiten Wegen

E. H., Remscheid

Aplanat, Bl. 8, $\frac{1}{25}$ Sek., 18. Dezember, 11 Uhr, bewölkt, Platte Ultra-Ortho., Metol-Hydr., Gaslichtpapier

mußte bei Benutzung des Aplanaten nach unserer Berechnung ca. $\frac{1}{15}$ Sek. belichtet werden. Die Stellung der Personen mehr nach der Wegmitte zu hätte auch etwas verbessert. Durch Anwendung eines ganz schwachen Gelbfilters konnte der Himmel etwas zurückgehalten und der Schnee auf den oberen Zweigen zur Geltung gebracht werden.

Lustige Kletterpartie. Die Aufnahme von S. Pr., Schöneberg, hält einen hübschen Moment während eines Sonntagsausflugs in die märkische Umgebung Berlins fest. Mit schnellem Blick ist die humoristische Situation erfaßt worden, in der sich die beiden Großstädterinnen befinden. Leider hat aber die Verschlußgeschwindigkeit nicht ganz genügt, so daß der Kopf der unteren Genossin etwas unscharf erscheint. Zuletzt ist in der Eile auch das Abblenden vergessen worden. Die Unschärfe des Vordergrundes ist am besten durch Beschneiden in der angegebenen Weise zu beseitigen.



Lustige Kletterpartie

aber die beiden anderen, da sie nicht auf den Scherenschleifer, sondern auf den Fotografen achten. Dieses Bildmotiv ist jedoch wert, noch einmal, aber im unbeobachteten Moment, aufgenommen zu werden. Deckt mal den angedeuteten Ausschnitt ab und beobachtet die Wirkung.

Auf verschneiten Wegen. Ein winterliches Stimmungsbild von E. H., Remscheid, das aber durch die etwas zu kurze Belichtungszeit von $\frac{1}{25}$ Sek. bei dem trüben Wetter unterbelichtet ist, so daß sich die Personen gar nicht von dem dunklen Hintergrund abheben. Nach den gemachten Angaben

S. Pr., Berlin-Schön.

Mitteilungen

der Vereinigung der Arbeiter-Fotografen Deutschlands

Die vorliegende Nummer „Der Arbeiter-Fotograf“ dürfte sich besonders für Propagandazwecke eignen. Der Verlag ist ausnahmsweise bereit, jeder Ortsgruppe eine beschränkte Anzahl von Exemplaren gratis zur Verfügung zu stellen und bittet um schnellste Mitteilung. Wir hoffen, daß der Monat März für die Werbekampagne gut ausgenutzt wird und verweisen an dieser Stelle auch auf unsere Ausführungen auf Seite 14.

Am 6. Februar wurde den technischen Leitern aller Ortsgruppen ein Rundschreiben übersandt, in dem nähere Anweisungen über die in Zukunft stattfindenden Fotoausstellungen gegeben wurden. Im Monat Februar finden je eine Ausstellung in Halle und Stuttgart statt, über die wir erst im Aprilheft berichten können. Ferner sind folgende Ausstellungen vorgesehen: am 10. März in Dresden, am 31. März in Stettin, im Laufe des Aprils in Karlsruhe, Böhm.-Leipa und Grottau in Böhmen. Wir wiederholen an dieser Stelle, daß alle Ausstellungen beim Reichssekretariat angemeldet werden müssen. Es ist bereits eine größere Sammlung von Bildern vorhanden, die den einzelnen Ortsgruppen zur jeweiligen Ausstellung zur Verfügung gestellt werden. Selbstverständlich werden diejenigen Ortsgruppen, die dem Reichssekretariat keine Bilder liefern, nicht auf seine Unterstützung rechnen können. — Am 26. Februar findet in Halle die Bezirkskonferenz für Mitteldeutschland-Sachsen statt und für Mitte März ist die Konferenz für Rheinland-Westfalen vorgesehen. Wir ersuchen alle westdeutschen Ortsgruppen und Einzelmitglieder in kleineren Städten, zu dieser Konferenz Stellung zu nehmen. Nähere Anweisungen werden noch erteilt.

Ortsgruppenberichte

Groß-Berlin. Anschrift: Ernst Hahn, Berlin NO 55, Lippehner Straße 24.

Am 17. Februar fand im „Stralauer Krug“ eine Generalversammlung für Groß-Berlin statt, die von 33 Genossen besucht war. Zum ersten Punkt der Tagesordnung wurde sehr lebhaft über die stattgefundene Ausstellung diskutiert und teilweise Kritik an der ungenügenden Vorbereitung durch den Vorstand geübt. Im allgemeinen hat diese Ausstellung die Arbeit der Ortsgruppe stark belebt und selbst bürgerliche Kreise, die sie besuchten, waren stark daran interessiert. Für die Zukunft wurde empfohlen, für derartige Veranstaltungen eine besondere Kommission zu wählen, die die Vorarbeiten erledigt und verantwortlich ist. — Aus dem Kassenbericht war zu ersehen, daß die Ausstellung viel Geld erfordert hat und durch Verkauf von Zeitungen kein Ausgleich geschaffen wurde. Die Bezirksgruppen wurden ermahnt, pünktlicher abzurechnen. — Nachdem noch sehr ausgiebig über die Zeitung und die Werbekampagne diskutiert worden war, fanden Neuwahlen für diejenigen Genossen statt, die ihre Ämter infolge Überlastung niederlegten. Es wurden gewählt: Genosse Baum, Berlin-Baumschulenweg, Trojanstraße 7, als technischer Leiter; Erich Hoffmann, Neukölln, Brusendorfer Straße 3, als Kassierer für Groß-Berlin; Erich Schüler, Neukölln, Lichtenrader Straße 44, als Schriftführer; Walter Tygö r, Zedenicker Straße 15, als zweiter Vorsitzender. Mit der Vertretung beim Bezirks-Sport-Kartell wurde Richard Bahr, Niederschöneweide, Brückenstraße 15, beauftragt. — Im April ist ein neuer Vortrag von Prof. Neugebauer in den „Sophiensälen“ vorgesehen.

Aus Köpenick sind einige Anfragen zur Gründung einer Ortsgruppe eingegangen; die Interessenten werden gebeten, sich mit dem Genossen Hahn in Verbindung zu

setzen. — Die Mitglieder von Groß-Berlin werden dringend gebeten, stets ihre Aufnahmen zu den einzelnen Übungsabenden mitzubringen, damit eine ergiebiger Bilderkritik geübt werden kann. Die Bezirksgruppen-Techniker werden ersucht, die Herstellung von Diapositiven zu beschleunigen, damit der Mangel an Bildserien behoben wird.

Gruppe Charlottenburg. Vorsitzender: **Karl Schultze**, Kaiser-Friedrich-Straße 26.

Anfang Januar wurde die Gruppe gegründet und dem Arbeiter-Sport- und Kultur-Kartell angeschlossen. Übungsabende finden jeden Freitag im Jugendheim Charlottenburg, Leibnitzstraße 2, um 20 Uhr statt. Zurzeit läuft ein Anfängerkursus. Anfragen sind an den Vorsitzenden zu richten.

Gruppe Niederschöneweide, XV. Bezirk.

Jeden Donnerstag im Heim des T.-V. d. Naturfreunde, Fennstraße 1. Programm für März: am 1. Vergrößerungsabend, am 8. Generalversammlung, am 15. Anfängerabend (Vortrag: Der Fotoapparat und seine Hilfsmittel), am 22. Bunttonungen, am 25. Wanderung nach Teupitz-Dubrow, am 29. Entwicklungsversuche. — Die Gruppe veranstaltet in der Zeit vom März bis Ende August ein Preisausschreiben mit dem Thema: „Das Weekend des Proletariers“. Die näheren Bedingungen werden im Gruppenabend bekanntgegeben.

Gruppe Osten. Vorsitzender: **Karl Woitkowiak**, O 34, Kochhannstraße 26.

Durch die Fotoausstellung wurden 9 Mitglieder gewonnen, so daß ein Kursus für Anfänger eröffnet werden mußte. Als Leiter wurde Genosse Willi Lengfeld gewählt. Für den Kursus der Fortgeschrittenen bleibt der technische Leiter Genosse Karl Jähne. Die Themen für die kommenden Abende werden in der Tagespresse bekanntgegeben.

Hamburg. Anschrift: **Gustav Röhrs**, Osterbeckstraße 104.

In der am 27. Januar abgehaltenen Monatsversammlung wurde über das Rundschreiben des Vorstandes diskutiert und beschlossen, sich an der Werbearbeit intensiv zu beteiligen. In Geesthacht a. Elbe wird demnächst eine neue Ortsgruppe gegründet. Der Hauptkassierer, Genosse Otto Schade, hat seine Geschäfte, nachdem er gesundheitlich hergestellt ist, wieder aufgenommen. Als Archivar wurde an Stelle des Genossen Heitges Genosse Böttcher, Gertigstraße 58, gewählt. Der Ortsgruppe Stettin wurde für ihre Ausstellung eine Reihe Bildmaterial übersandt, die nach Gebrauch dem Reichssekretariat zu übersenden sind.

Kiel. Anschrift: **Karl Rix**, Faulstraße 2.

Die Ortsgruppe hat sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens sehr gut entwickelt. Es werden bereits 30 Zeitungen gelesen. Ein Antrag der Organisation, den Zunamen „Frei Licht“ zu führen, wurde abgelehnt. Stellvertretender Vorsitzender und Techniker: **Ernst Meyer**, Kiel-Garden, Elisabethstraße 21. Kassierer: **Hans Rohs**, Muhlusstr. 49. Schriftführer: **Erich Barthel**, Jägersberg 18. Archivar: **Helmuth Plieschke**, Helmholzstraße 20.

Stettin. Anschrift: **Franz Malz**, Elysiumstraße 9.

In der am 1. Februar abgehaltenen Monatsversammlung waren 18 Mitglieder anwesend. Der Genosse **Werner Köhn** wurde als Schriftführer gewählt, da der frühere wegen beruflicher Überlastung den Posten nicht ausüben kann. Das Rundschreiben des Reichssekretariats fand allgemeinen Beifall. Vorarbeiten für die Ausstellung am 31. März sind im Gange.

Wittenberg. Anschrift: **Karl Hörold**, Kirchhofstraße 35.

Die Ortsgruppe ist noch sehr klein, aber da in der Umgebung eine Reihe Einzelleser der Zeitung vorhanden sind, werden diese ersucht, sich mit dem Genossen Hörold in Verbindung zu setzen.

Halle a. d. S. Anschrift: **Otto Grohse**, Liebenauer Straße 168.

Der Ausbau unserer Ortsgruppe macht weitere Fortschritte. Die Lichtbildserie, vom Genossen **Otto Herber** zusammengestellt, „Drei

Monate quer durch Rußland“, wurde bereits mehrere Male, auch in der Umgebung, vorgeführt. Es wurde ein Projektionsapparat preiswert erworben. Während des Metallarbeiterstreiks wurden erhöhte Anforderungen an einzelne Mitglieder gestellt und zahlreiche Zeitungen veröffentlichten Bilder von uns.

Magdeburg. Anschrift: **Paul Pohlmann**, Fürstenstraße 23b.

In der Mitgliederversammlung vom 3. Februar wurde beschlossen, in allen Arbeiterzeitungen eine größere Propaganda für die Organisation zu entfalten. Dafür verantwortlich ist Genosse **Stammfuß**, der auch das Ressort Sportaufnahmen übernommen hat. Als Kassierer wurde Genosse **Trudewig** gewählt. Zu der Bezirkskonferenz in Halle wurde eine Reihe Anträge gestellt und ein Delegierter gewählt.

Lößnitz. Anschrift: **Wilhelm Janda**, Kirchgasse 272.

In einer Vorstandssitzung vom 30. Januar wurde Genosse **Janda** zur Bezirkskonferenz delegiert. Es soll ein Projektionsapparat angeschafft werden, und die Ortsgruppe wäre anderen Genossen dankbar, wenn sie ihr einige Adressen oder Empfehlungen übersenden würden. Um neue Mitglieder zu werben, soll in nächster Zeit ein Kursus für Anfänger beginnen.

Remscheid. Anschrift: **E. Hoch**, Rosenhügelstraße 56

Im Monat Januar konnten 7 neue Mitglieder gewonnen werden, zum Teil Anfänger. Demzufolge wird unser technischer Kursus wieder von neuem beginnen und der erste Kursus im bisherigen Rahmen weitergeführt. Die Zusammenkünfte finden jetzt im Volkshaus statt. Zu der Werbekampagne wurde Stellung genommen, und die Gruppe wird alles tun, um die Zeit gut auszunutzen.

Karlsruhe. Anschrift: **Johannes Wildgrube**, Karlsruhe-Grünwinkel, Pfalzstraße 183.

In der am 11. Januar abgehaltenen Generalversammlung wurde Genosse **Wildgrube** als Vorsitzender und Genosse **Lauterbach** als technischer Leiter wieder gewählt. Im Frühjahr soll eine Fotoausstellung stattfinden. Der Ortsgruppenbeitrag wurde auf 20 Pf. festgesetzt. Die Zusammenkünfte und Übungsabende finden jeden Mittwoch im Städtischen Jugendheim statt. Zwei Sonntage vereinigte die Mitglieder zu Übungsabenden in der Umgebung.

Grottau i. Böhmen. Anschrift: **Karl Linke**, Görsdorf, Nr. 246, bei Grottau.

Am 22. Januar wurde für Grottau und Umgebung eine neue Ortsgruppe gegründet. Zu provisorischen Leitern wurden gewählt: Vorsitzender **Karl Linke**, Kassierer **Emil Bürger** aus Döns, Schriftführer **Josef Wejwoda**, Grottau, und **Josef Luh**, Görsdorf, als Beisitzer. Die Organisationsentscheidungen wurden gemäß den Vorschriften eingereicht. Im Monat April soll im Anschluß an die Ausstellung in Böhm.-Leipa auch in Grottau eine Ausstellung stattfinden.

Ortsgruppen-Gründungen in Vorbereitung:

Grimma i. Sa. Anschrift: **Döring**, Schulgasse 14.

Schmalkalden i. Thür. Anschrift: **Oskar Werner**, In der Klinge Nr. 24.

Interessenten wollen sich mit diesen Genossen in Verbindung setzen.

Über **Ausgleichsentwickler** war für diese Nummer ein Artikel angekündigt. Wegen Raummangels kann er erst in der Aprilnummer erscheinen.

Stereo-Kamera, 9x18 cm, mit zwei Extra-Rapid-Aplanaten F 8 und 125 mm Brennweite, Varioverschluß, Zahntriebeinstellung, Brillant- und Röhmensucher, drei Metallkassetten und Spezialkopierrahmen, seit 1912 im Gebrauch, damaliger Preis 145 Mk., für 45 Mk. zu verkaufen. Günstige Gelegenheit für Ortsgruppen. Probefelder stehen zur Verfügung. **Albert Spitzer**, Solingen (Rheinl.), Vockertstr. 51.

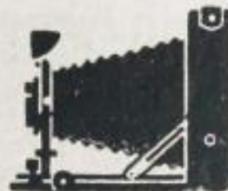


Foto-
Leisegang

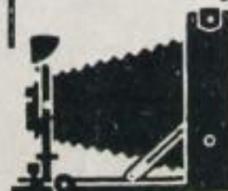
Berlin
Potsdamer
Straße 138



Kameras
von 10, 15,
20, 25, 30
Mark usw.



Weiter. Geschäfte:
Tautenzien-
straße 12
Friedrich-
straße 175
Schloßplatz 4



Rothenburgsort

Billh. Brückenstraße 84

Fotoarbeiten aller Art
Apparate in groß. Auswahl

Foto-Haus
Hanns Sanow

Fuhlsbüttel

Erdkampweg 55

Fachmännische Auskunft
Kostenloser Unterricht
Zahlungserleichterung

Foto-Apparate

Große Sonderabteilung für
Kino- u. Projektionsapparate
Eigener Vorführungsraum

Foto- und Kinohaus
Dr. Max Wagner, Hamburg
Spitalerstraße 16 Spitalerstraße 16

Drogerie Möllendorf
Wandsbek, Lübecker Straße 16

Fotohandlung
Apparate sowie Ausführung sämtl.
Fotoarbeiten

Foto-Haus Eckard
Hamburg, Fruchttalweg 83
Billigste Preise für alle
Fotoartikel und -arbeiten

Foto-Handlung
Kopier- und Vergrößerungsanstalt
JOH. SCHREER
Hamburg 21, Bachstraße 2a
Fernruf: Nordsee 8105

Foto-Apparate
preiswert **Foto-Bedarf**
DROGERIE STUCKE
Eppendorfer Weg 201
Ausführung sämtlicher Fotoarbeiten

Foto Giertz
Hamburg 3
Wexstraße 25
Vulkan 9400

Löwen-Drogerie
J. Krieger
Fotobedarf // Fotoarbeiten
HAMBURG, Röhrendamm 104

Die Kamera vom Fachmann
Otto Leunfeldt
Optik und Foto
WANDSBEK
Kampstr. 97 und Hamburger Str. 20

Spezial-
Foto - Radio - Haus
Anfertigung sämtlicher Arbeiten
W. Hoffmann, Hamburg
Lappenbergsallee 26

Berücksichtigt
unsere Inserenten!

Foto-Handlung, F. Spacek & Co.
Hamburg, Borgfelder Straße 67
Foto-Apparate / Foto-Artikel / Foto-Arbeiten

Foto-Köhler, Altona
Reichenstr. 16
Beste und billigste Bezugsquelle ☆ Auf Wunsch Teilzahlung

Friesen-Drogerie und Fotohandlung
H. J. W. Fabel, Süderstraße 68
Bedarfsartikel ♦ Fotoarbeiten

Drogen-, Farben-, Foto-Handlung
Hans Kühl, Hamburg 25, Borgfelder Str. 12
Beste und billigste Bezugsquelle

Drogerie, Farben- u Fotohandlung
Kurt Große, Hamburg 15
Hammerbrookstr. 50
gegenüber der Gothenstraße
u. Fuhlsbütteler Str. 224



Spezial-Foto-Handlung Otto Jordan
Hamburg 21, Winterhuderweg 46
Mäßige Preise / Fernsprecher: Nordsee 6945 / Mäßige Preise

Haltermanns Fotohaus
Hamburg, Osterstraße 170

Gustav Ehrhorn, Nachflg.
Optik gegr. 1876 Foto
Platten ☆ Filme ☆ Papiere
ALTONA, Schulterblatt, neben Kino-Hansen

Drogen- und Fotohaus
C. Behrens, Hamburg 19
Lindenallee 40 Fernruf: Nordsee 1109

Foto-Haus Johs. Schwabroh, Hamburg,
Spitalerstraße 9



Bildwerfer hierfür:
Lichtbild-
Zentrale **Emil Fritz**
HAMBURG, Gänsemarkt 58

Amateure benutzen
vorteilhaft
Adolf Frankes Spezialplatte
Eilbecker Fotohandlung
Adolf Franke Wandsbeker Ch. 44

Die beste und billigste
Bezugsquelle ist und bleibt

Foto-Haus Adolf Persoon
Hamburg, Reeperbahn 74

Foto-Apparate
und **-Bedarfsartikel**
in großer Auswahl
Papen-Drogerie, Franz Beckmann
Altona-Ottensen, Papenstraße 18
Saub. Ausführung sämtl. Fotoarbeiten

Drogen- und Fotohaus
Johannes Schütt
Wandsbek, Hamburger Straße 44
Fernsprecher Alster 2744

Optik • Foto
Große Auswahl in
Foto-Apparaten:
Agfa, Kodak, Zeiß-Ikon
Christoph Schulz,
Hamburg 5, 30
Steindamm

Foto-Apparate, Foto-
Artikel, Fotoarbeiten
Prismengläser

Foto-Apparate Stative Taschen und sämtliches Zubehör	Eilbeck: Wandsb. Chss. 265	Alex. Gosch Spezialhaus	Hamm: Mittelstr. 114	Filme • Platten • Papiere Auf Wunsch Ratenzahlung bis zu 6 Monaten Entwickeln / Kopieren / Vergrößerungen
--	----------------------------------	--------------------------------------	----------------------------	--

Drogerie „Birkenau“
Foto-Handlung
 Inh. Franz Randel
 Hamburg 24, Mundsburgerdamm 52
 Fernsprecher Merkur 1781

Fotohaus Bremermann
 Spezialgeschäft für Amateurbedarf
 HAMBURG 19, Weidenstieg 4
 Fernsprecher: Alster 7463

Foto-Bedarf
 sämtliche Fotoarbeiten
Drogerie Herm. Fischer
 Hammerbrookstraße 29

Foto-Bedarf
Foto-Arbeiten
 Apostel-Drogerie
 Otto Salge
 Hamburg 19, Faberstr. 23

Foto-Utensilien • Foto-Arbeiten
Drogerie Hugo Klug
 Hamburg, Spaldingstraße 44

Drogerie und Fotohandlung
Albert Mill
 Hamburg, Neuer Steinweg 50
 (2. Haus v. Zeughausmarkt)
 Ausführung sämtl. Fotoarbeiten

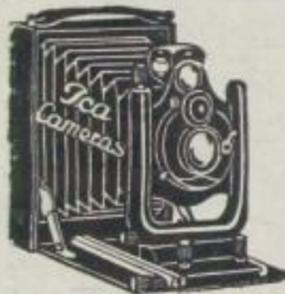
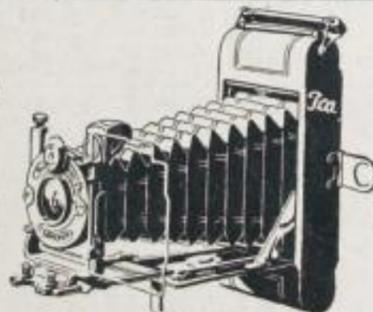


FOTO-APPARATE UND BEDARFSARTIKEL
 Entwickeln + Kopieren
TIETGEN & CO., HAMBURG
 Kl. Johannisstr. 17

FOTO-BEDARF
 sämtliche Fotoarbeiten
Bruno Berthold
 STEINTOR-DROGERIE
 Halle a. d. S. Gr. Steinstr. 48,
 neben Walhalla

H. MENZEL
 Halle a. d. S., Barfüßerstr. 4
Optik- und Fotohandlung
 Entwickeln — Kopieren
 Fernruf 22274

Foto-Apparate
 Sämtliche
Bedarfsartikel
 Entwickeln / Kopieren / Vergrößern
Richard Kind, Dipl.-Optiker,
 Leipzig, Peterssteinweg 21



Max Ott
 Halle a. d. S., Steinweg 26
Foto-Bedarfsartikel
 Apparate, sowie Ausführung
 sämtlicher Fotoarbeiten

Foto-Apparate von M 1,— an bis zum
 besten Marken-Apparat. Auf Wunsch
 Zahlungserleichterung. Unterricht
 kostenlos. Entwickeln, Kopieren tägl.
FOTO-HAUS
 F. Steinbach, Leipzig O 28,
 Eisenbahnstr. 102. Telefon 61221

Foto-Haus OTTO
 Tel. 15448
 Leipzig C 1, Nürnberger Str. 4
 Sämtliche Artikel
 für Amateurfotografie

1/3 Anzahlung
 Rest in monatl.
 Raten
 Verla. von der
 Positiv-
 Aufnahme.

Foto-Apparate und Bedarfsartikel
 nur bekannte, gute Marken kaufen Sie
 stets frisch bei
Erich Schubert
 Leipzig-Gohlis, Lindenthaler Str. 28
 Entwick. u. Kopier. schnell, saub., preisw.

Foto-Haus Barrot
 Leipzig C 1, Waldstraße 23
 Telefon 16081
Sämtliche Foto-Artikel
 Entwickeln — Kopieren

Foto-Handlung
Alfred Kriegel Nachf.
 Leipzig-Li., Merseburger Str. 70
Foto-Artikel und -Arbeiten

Photo-Grundmann
 Leipzig, Sporergasse 2
 Fernsprecher 13520
Billigste Bezugsquelle
 für den Amateur

Drogerie und Fotohaus
Artur Paulsen
 Leipzig-Kleinzschocher
 Wigandstraße 2, Ecke Dieskauer Straße
 Telefon 40865
Sämtlichen Fotobedarf

Foto-Haus OTTO MÖBIUS
 Frankfurter Allee 33
 nahe Warschauer Straße
 Sämtl. Fotoarbeiten, fachmännische Beratung

Photo-Spezial-Haus
Mittelmann
 Leipzig C 1 / Peterssteinweg 15
 Laden-Eingang Härtelstr.

Der Arbeiter-Fotograf fördert den internationalen proletarischen Foto-
 dienst durch regen Austausch mit den Genossen im Auslande, darum:

Lernl, gebraucht, propagiert die
Einheitssprache *des Welt-*
Esperanto *proletariats*

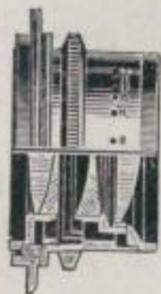
Nähere Auskunft durch:
Arbeiter-Esperanto-Bund für das deutsche Sprachgebiet
 Leipzig C 1, Wasastraße 16

Optiker Grün Nachf.
 Brunnenstrasse 4
 Nähe Rosenthaler Platz
Foto-Apparate u. -Zubehör
 Brillen-Lieferant für Krankenkassen

Foto-Runge
 O 34, Boxhagener Straße 1
 Telefon: Alex 1397
Foto-Bedarfsartikel
 Apparate, sowie Ausführung
 sämtlicher Fotoarbeiten

LICHTSTARK

Ist die Lösung



Rüo-Anastigmat

Hekistar 1:3,5 Acomar 1:4,5

Tele-Anastigmat 1:4,5

Kino-Anastigmat

für Aufnahme u. Projektion 1:2 u. 1:1,8

Überraschend feine Zeichnung
und große Tiefenschärfe!

RÜO-OPTIK G.m.b.H

Rüdersdorf bei Berlin

Telegramm-Adresse: RüoOptik, Rüdersdorfmark
Fernsprecher: Kalkberge Nr. 83

Lieferung nur an Wiederverkäufer

Reparaturen und Änderungen

an fotogr. Apparaten, Verschlüssen, Objektiven und Stativen werden
gut und billig ausgeführt. — Reichhaltiges Lager in **Adaptoren,
Metall- u. Holz- sow. Wechselkassetten u. -Einlagen, Apparate-
Zubehörteile, wie Balge, Beschlüge und dergleichen****SCHARBERT & Co., Berlin S 42, Ritterstraße 22**

E. HETZER

Reinickdf. Provinzstr. 29

Sämtliche

Apparate und Bedarf

billig, größte Auswahl

FOTO-Haus

Gustav **WEBER**

Köpenicker Straße 1 (Schles. Tor)

Sämtliche Bedarfsartikel und Arbeiten

Apparate auf Teilzahlung

Foto-Spezial-Haus

Rudolf Barta

Berlin O 34, Petersburger Str. 70

Foto-Apparate und -Bedarfsartikel

Ausführung aller Amateurarbeiten

Foto-Haus M. Herzog

Berlin SW. 61, Belle-Alliance-Str. 24

F. 5 Bergmann 1609

Sämtl. Fotobedarfsartikel

Entwickeln von Platten

Fachmännische Bedienung

A. STEIDEL

Schönhauser Allee 45 a
(Hochbahnhof Danziger Str.)

Ankauf Tausch

Gelegenheitskäufe

Sämtliche Fotoarbeiten

Spezial-Fotohandlung

Drogerie

Apotheker **K. Spreuer**

Neukölln, Kaiser-Friedrich-Str. 195

Foto-Optik

Edm. Haenisch

Größt. Auswahl aller

Apparate u. Zubehör

Gegen Zahlungserleichterung

Optiker Michaelis

Berlin, Brunnenstr. 173

an der Invalidenstr., gegenüber Tietz

gegr. 1894

Foto-Optik

gegr. 1894

Brillen-Lieferant sämtl. Krankenkassen

Foto-Arenz

Charlottenburg

Kaiser-Friedrich-Straße 37b

:-- Foto-Bedarfsartikel :--

Apparate sowie Ausführung

sämtlicher Fotoarbeiten

Karl Römer

Berlin SW 61

Blücherstraße 1

Spezialhaus für
Optik und Fotografie

Foto-Frielitz

Fruchtstr. 73 (a. Schl. Bahnh.)

Spezialgeschäft in Apparaten und

sämtlichen Bedarfsartikeln, Amateur-

arbeiten, Retuschen usw.

Foto-Haus

Eppers & Vollmann

Berlin N 54, Rosenthaler Str. 62

Fotobedarf :-- Amateurarbeiten

Foto-Haus

Carl Thinius

Berlin NW 40

Platz vor dem Neuen Tor 3

Ecke Invalidenstraße

Erste Spezial-Fotohandlung

Neuköllns, W. Lindemann

Emser Straße 40

(direkt am Bahnhof Hermannstraße)

Sämtl. Artikel u. Arbeiten

für Amateur und Beruf

Foto-Ramson

Anker-Drogerie

Fachmännische Beratung!

Schönhauser Allee 109

gegenüber Rodenburgstraße

Größt. Foto-Geschäft

Neuköllns

Alfred Martin

Kaiser-Friedrich-Straße 204/5

Ecke Elbestraße / Telefon Nr. 8794

Amateur-Fotografen, Achtung!

Entwickeln und Kopieren im Preise

herabgesetzt. In bekannter Güte

innerhalb 12 resp. 24 Stunden.

4 1/2/16 = 10 Pf., 6/9 2 Stück = 25 Pf.,

9/12 = 15 Pf., Postkarte = 15 Pf.

Foto- und Drogen-Jöricke,

Potsdamer Straße 118

Drogerie und Foto-Haus

A. Modlich, Rostocker Straße 1

Entwickeln — Kopieren

Sämtl. Foto-Artikel, Dunkelkammer

Man achte auf Eingang nur

Rostocker Straße 1

Arbeiter-Fotografen

kaufen nur bei

Marian Makowski

Alt-Moabit 73

Drogerie — Parfümerie

Photo-Prassé

Gegr. 1896

Der Fachmann

den Sie suchen

Amateurarbeiten

Apparate / Photobedarf

BERLIN N. 54

59 Rosenthaler Str. 59

Spezial-Foto-Haus

J. Bertmann

Neanderstr. 8 - Tel.: Moritzplatz 5179

Reichhaltiges Lager in

Apparaten u. Bedarfsartikeln

Teilzahlung gestattet

N. W.

Perleberger Str. 58, neben Postamt 5

Drogerie Okoniewski

Foto-Apparate

Bedarfsartikel :-- Sämtl. Amateurarbeiten

Bequeme Zahlungsbedingungen

Mars-Drogerie

K. Heilmann, Crossener Str. 34

Sämtl. Fotobedarfsartikel

Ausführ. aller Arbeiten

FOTOHAUS

Hermann Knappe

N 65, Reinickendorfer Str. 88

Foto-Artikel und -Arbeiten

Foto-Bedarf / Foto-Arbeiten

C. Braekow

gegründet 1879

Lindenstraße 70

Unter den Linden 17/18, Metropolpass.

RICHARD RESSEL

Elektro-Fotohandlung / Tel. F2. 1598

Neukölln, Berliner Straße 76

Ausführung sämtl. Amateurarbeiten

in sauberster Ausführung

Fachmännische Bedienung

mit stets frischer Ware

Drogen-Foto-Haus

Franz Brumm

Berlin N 31, Brunnenstr. 38

Fotografische Apparate u. Zubehör

Ausführung sämtlicher Fotoarbeiten

Eugen Pogade

seit 1895 größt. u. ältestes Spezialhaus

für Liebhaber-Fotografie im Zentrum

Berlin C 25, Landsberger Straße

Eckhaus Alexanderplatz

Adalbert-Drogerie, Herm. Foese

Melchiorstr. 34, Ecke Adalbertstr.

Alle Artikel für die Amateurfotografie

Günstigste Bezugsquelle für Fotoapparate

Fotohaus Schlesinger, Große Frankfurter Straße 77

6 1/2 x 9 Klappkamera Ia. Anast. 6,3 Mk. 19,— / 9 x 12 Klappkamera Ia. Anast.
6,3 Mk. 20,— / 6 1/2 x 9 Klappkamera Ia. Anast. 4,5 Stücktrieb Mk. 30,—
9 x 12 Klappkamera Ia. Anast. 4,5 Stücktrieb Mk. 35,— / 9 x 12 Klappkamera
Dopp.-Anast. Eurynar, Unefoca, Isconar 4,5 Campur, Dopp.-Auszug, alle Schikanen
Iconometer nur Mk. 70,— / 9 x 12 Dieselbe mit dito Optik, Ibsor Mk. 58,—Anzeigen-Annahme und -Verwaltung: Raveg, Reklame- und Anzeigen-Vertriebs-G. m. b. H., Berlin C 2, Burgstraße 30
Verantwortlich: W. Münzenberg, Berlin — Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14